

2015/16

„Dimidium facti, qui coepit,
habet“



Reisebericht der Studienfahrt nach Sizilien

Nikolaus-August-Otto-Schule

Oberstufenkurse LK und GK Latein

Emser Straße 100

65307 Bad Schwalbach

Frau Barbara Schwarz

„Dimidium facti, qui coepit, habet“

„Frisch gewagt ist halb gewonnen“ – Die Oberstufe reist nach Sizilien.
Reisebericht.

Inhalt

Thema	Seite
Certamen Ovidianum Sulmonese 2016	3
Montag, der 18.04.2016: Palermo et Monreale	5
Dienstag, der 19.04.2016: Ätna und Taormina	8
Mittwoch, der 20.04.2016: Agrigent – Das Tal der Tempel	10
Donnerstag, der 21.04.2016: Besichtigung der Liparischen Inseln	12
Unterstützer	14
Anhang	15
- Schnappschüsse	
- Programm	

„Es kommt mehr darauf an, wie du kommst, als wohin du reisezt;
deshalb sollten wir unser Herz nicht einem bestimmten Ort verschreiben.

Es gilt die Einsicht zum Lebensgrundsatz zu machen,
dass man nicht für einen einzelnen Winkel geboren ist,
sondern dass die ganze Welt unser Vaterland ist.“

Seneca

Certamen Ovidianum Sulmonese 2016

Jedes Jahr um die Osterzeit findet im urigen Städtchen Sulmona in Italien zu Ehren des römischen Dichters Ovid, denn dies ist sein Geburtsort, ein großer Lateinwettbewerb statt. An diesem nehmen ca. 50 Schüler der Oberstufe aus Italien, Rumänien, Österreich, Deutschland und in diesem Jahr sogar Amerika teil.

Und so reisten auch wir, Marie Heijens und Emily Klemt, gemeinsam mit unserer Lateinlehrerin Frau Schwarz und ihrer Tochter Alexandra vom 14. – 17. April zunächst nach Rom, um von dort mit dem Zug, wie es traditionell gemacht wird, durch die Abruzzen nach Sulmona zu fahren.

In Rom trafen wir uns mit zwei Wettbewerbsteilnehmern aus Österreich und deren Lehrer am Bahnhof. Von dort aus beschlossen wir, die Stunden bis zur Weiterfahrt für eine schnelle Rom-Tour zu nutzen, allerdings mussten wir alle unsere Koffer auch mitnehmen, da die Gepäckabgabestation bereits überfüllt war. Und obwohl uns unsere zusätzlichen Lasten mit jedem Schritt immer mehr wie Hinkelsteine vorkamen, sahen wir doch sehr viel und sehr Schönes, da unser Führer sehr kundig und das Wetter ausgezeichnet war. Darüber hinaus haben wir uns noch bestens miteinander verstanden.

Nachmittags erreichten wir dann unser Hotel und hatten Zeit, in Ruhe unsere Zimmer zu beziehen, da alle anderen auf der Willkommensveranstaltung waren, die wir verpassen mussten. Das Abendessen war dementsprechend auch für zehn Uhr abends angesetzt worden, sodass wir in dieser Hinsicht ein wenig italienische Kultur erfuhren, denn Italiener essen für gewöhnlich verhältnismäßig spät. Es lohnte



sich aber immer, ein wenig Geduld zu haben, da das Essen immer aus drei Gängen bestand. Vorspeise waren Nudeln in allen Variationen, die Hauptspeise ein Stück Fleisch mit ein wenig Salat und zum Nachtisch wurde Kuchen serviert. Zugenommen haben wir vermutlich nur deshalb nicht, weil wir den ganzen Tag in der Stadt unterwegs waren, um uns alles anzusehen.

Am darauffolgenden Wettbewerbstag versammelten sich alle Teilnehmer in der Aula der Schule in Sulmona. Wir zwei setzten uns mit unserer Zimmergenossin in eine der letzten Reihen und beobachteten von dort aus die ernst schauende, mit mehr als doppelt so dicken Wörterbüchern als unsere Stowasser ausgestattete Konkurrenz. Kurz nach 9 Uhr führten uns die Veranstalter schnell in den Ablauf der Prüfung ein und teilten uns den zu übersetzenden Text aus, daraufhin durften wir beginnen.

Wir hatten von diesem Zeitpunkt an fünf Stunden Zeit, um den vorgegeben Auszug aus den Metamorphosen zu übersetzen und kurz nach eigenen Ideen (stilistisch, literarisch oder geschichtlich) zu interpretieren. Diese 45 Verse stammten aus dem 15. Buch der Verwandlungssagen und handelte vom Vegetarismus, der in Form einer Rede des Pythagoras hoch gelobt und empfohlen wurde. Das Thema war also sehr gut auf die aktuellen Trends zu

beziehen. Nach der Halbzeit wurde uns ein kleines Lunchpaket gereicht, was unsere rauchenden Köpfe dankbar entgegennahm. Die Zeit hat uns genau gereicht, wodurch wir ab und zu zwischendurch die raschen Fortschritte unserer Nachbarn bestaunen konnten.



Wenn man so auf eine Aufgabe fokussiert ist, vergehen auch mehrere Stunden im Wimpernschlag. Ein wenig befreit traten wir nach Ablauf der Zeit aus dem Gebäude in strahlendes Sonnenlicht, wo wir empfangen und direkt auf ein köstliches Eis eingeladen wurden.

Den Abend vor der Siegerehrung verbrachten wir sehr entspannt mit neugewonnenen Freunden im Garten des Hotels. Am nächsten Morgen fuhren wir alle in das Stadtzentrum und hatten dort die Möglichkeit an einer kleinen Stadtralley teilzunehmen. Diese war extra für uns Wettbewerbsteilnehmer vorbereitet und diente dazu, uns auch über unsere eigenen Ländergrenzen hinweg in Kontakt zu bringen.



Wir besuchten auch die Confetti-Fabrik, die in Italien dafür berühmt ist, aus Schokoladenbonbons Blumen in allen Formen und Farben zu gestalten.

Zur Siegerehrung traf man sich im Theater in Sulmona. Zu Beginn wurden alle Teilnehmer auf die Bühne gerufen und für ihren Ehrgeiz mit allerlei italienischen Spezialitäten, sowie Büchern beschenkt. Danach folgte ein Programm bestehend aus Gesang und Spitzentanz und schließlich begann die Auszeichnung der Sieger.

Hierbei werden Preise an die Erst- bis Sechstplatzierten vergeben. Alle Leistungen, die darauf folgen, entsprechen einem siebten Platz, weshalb wir wahrheitsgemäß behaupten können, unter allen Schülern zu den besten zehn zu gehören.

Den ersten Platz und 1000 Euro Preisgeld gewann tatsächlich Josiah Meadows, angereist aus dem US-Bundesstaat Georgia, was wahrhaftig verdient war, wie sich herausstellte, als er seine Dankesrede zunächst auf Latein und dann auf Italienisch hielt.

Insgesamt muss man sagen, dass Jupiter uns in seinen Pflichten als Wettergott auch während des gesamten Aufenthalts beistand, sodass wir unglaublich viel in dafür viel zu kurzer Zeit erleben durften.

Die Erfahrung war einmalig und wir bedanken uns in aller Form bei unserer lieben Lateinlehrerin Frau Schwarz!

Marie Heijens, Q4 und Emily Klemt, Q2

Montag, der 18.04.2016: Palermo et Monreale

Am 18.04., dem Tag nach unserer Ankunft, stand die Tour durch Palermo auf dem Plan. Diese traten wir dann nach einem wunderbaren, umfangreichen Frühstück mit dem Zug von Cefalù aus an. Nach der Ankunft in Palermo fanden wir die Busstation unseres Hop On – Hop Off Busses durch Palermo nach einer kurzen, chaotischen Suche. Frau Schwarz spendierte jedem von uns die Tickets und so schwangen wir uns auf Deck des roten und kunterbunten Sightseeing Busses, wo wir bei strahlendem Sonnenschein unter freiem Himmel die Fahrt antreten konnten. Ausgestattet mit Kopfhörern, wurden wir während der Tour durch Palermo informiert und geführt.

Nach einem Umstieg auf Empfehlung der Guides ging es für uns hinauf auf den Berg nach Monreale. Schon während der Fahrt hinauf ergab sich uns ein wunderschönes und einmaliges Panorama über ganz Palermo. Vor der Ankunft wurden wir nach einer Fahrt durch kleinste und engste Gassen von der Schönheit Monreales überrascht. Nach dem Ausstieg aus dem Bus befanden wir uns auf einem großen Platz, von welchem aus direkt die große Kathedrale von Monreale ins Auge fiel. Beim Bau der Kathedrale 1174 – 1182 wurde der Dom aus Cefalù als Vorbild genommen, während die Hauptfassade aus dem 16. Jahrhundert stammt. Die Kathedrale ist eine dreischiffige Basilika und der Kirchenraum, dessen Mosaik, bei denen es sich um den größten Mosaikzyklus des Abendlandes handelt, wie ein goldenes Zelt wirken, ist sehr groß. Der Legende nach ist damals dem Normannenkönig Wilhelm II. die Jungfrau Maria erschienen, weshalb er die Kathedrale auch genau an diesem Platz errichten ließ.



Nach einer kurzen Pause und Stärkung durch „die beste Pizza meines Lebens“, wie es einer von uns wohl passend beschrieb, machten wir uns auf zum Kreuzgang des Benediktinerklosters in Monreale. Dieser beeindruckte durch seinen idyllischen Gartenhof, die schön verzierten Säulen und auch seinen Brunnen von besonderer Schönheit. Nach dieser letzten kurzen Besichtigung Monreales nahmen wir den nächsten Bus zurück nach Palermo selbst, wobei wir an mehreren Sehenswürdigkeiten in Palermo vorbeigeführt wurden.

Los ging es mit der Basilica di Santa Maria von Palermo, welche Bischof Victor auf Wunsch des Papstes erbauen ließ, die heute die Kathedrale Palermos ist. Damals war der Grundriss quadratisch und kleiner als heute. Es gab im Laufe der Zeit immer wieder Veränderungen, so wurde mit der Eroberung der Sarazenen um 830 die Basilica in eine Moschee umgewandelt, wurde dann ca. im Jahre 1000, als zwei Brüder die Stadt eroberten, wieder christlich. 1169 erschütterte dann ein schweres Erdbeben die Stadt, woraufhin der Bischof die Kirche zerstören ließ, um sie wiederaufzubauen und sie mit einer imposanten Architektur zu versehen. In den darauffolgenden Jahrhunderten wurden verschiedene Bauarbeiten durchgeführt und im 18.

Jahrhundert allerdings wurde das mittelalterliche Aussehen der Kathedrale dem Barock und Neoklassizismus angepasst.

Dann führte unsere Reise uns weiter vorbei am Teatro Politeama welches 1867-1874 von Giuseppe Damiani Almeyda im Stil des Neoklassizismus erbaut worden war. Damiani ließ sich hierbei von den Bauten in Pompei inspirieren. Sofort stechen einem die temperamentvollen bronzenen Quadrigen ins Auge, die von Mario Rutelli entworfen wurden. Die Quadrigen sind Pferdestatuen, die so aussehen als würden sie vom Dach des Theaters springen. Im oberen Stockwerk lässt sich unter anderem die Galerie des Theaters erkennen, welche stark von der italienischen Kunst geprägt ist. Die Opernsaison findet hier von November bis Juni statt.

Allerdings ist das Teatro Politeama nicht das einzige beeindruckende Theatergebäude der Stadt, denn das berühmte Teatro Massimo scheint ihm mit seiner Größe regelrecht die Schau zu stehlen. Das Teatro Massimo liegt direkt am Piazza Giuseppe Verdi und gilt als das Symbol der einstigen Größe Palermos. 1875-1897 wurde das Theater von Giovanni Battista Basile gebaut und sein Sohn Ernesto stellt den Bau fertig. Mit seinen 1640 Sitzplätzen verteilt auf fünf Rängen und der Bühne mit 38 m Breite und 37 m Tiefe gilt es als drittgrößtes Theater Europas. Früher konnte das Theater sogar 3200 Zuschauer fassen.



Danach fuhr uns der rote Bus zum „Quattro Canti“, dort nahmen wir zunächst nur eine normale Straßenkreuzung wahr. Bei genauerem Hinsehen und mit den Audio-Guides im Ohr jedoch wurden wir dann auf die monumentalen Kunstwerke aufmerksam. Die vier Eckfassaden stellen das Konzept der kaiserlichen Macht dar. Weil zu jeder Tageszeit mindestens eine Ecke von der Sonne beschienen wird, nennt man die

Straßenkreuzung umgangssprachlich auch „Teatro del Sole“. Die Fassaden sind in mehrere Teile aufgeteilt; unten wird eine Jahreszeit abgebildet, in der Mitte ein Herrscher, darüber kommt ein Stadtheiliger und als Höhepunkt sitzt oben der kaiserliche Adler. Staunend setzten wir dann unsere Reise in Richtung des „Palazzo Steri“ fort.

Am bereits genannten Palast, der auch als „Palazzo Chiamonte“ bekannt ist, führen wir leider nur vorbei und nutzten nicht die Hop-Off Möglichkeit unseres Busses. Dennoch haben wir ein wenig über den spätgotischen Palast erfahren. So wissen wir jetzt, dass er ursprünglich im 14. Jahrhundert für die Adelsfamilie Chiamonte erbaut wurde und in den vergangenen Jahrhunderten mehrere Positionen durchlief. So diente er um 1600 herum als Gericht und heutzutage als Rektorat der Universität von Palermo. Neben dem Palast, der nahe des Hafens gelegen war, konnten wir außerdem das typisch sizilianische Leben beobachten und so setzten wir, belustigt von einem Italiener, der seine Waren auf dem Kopf balancierte, unsere Reise durch Palermo fort.

Als nächstes staunten wir vor allem bei den botanischen Gärten Palermos, dem Orto Botanico, der 1779 von der Accademia dei Regi Studi gegründet wurde und der Wissenschaft im Fachgebiet Botanik und der Medizin diene. 1789 wurde dann das neoklassizistische Verwaltungsgebäude, das Gymnasium, erbaut. Heute umfasst der Garten, der zurzeit etwa 12.000 verschiedene Arten beherbergt, an die 10 Hektar und wird seit 1985 vom Dipartimento di Scienze Botaniche geleitet. Seit 2003 ist Francesco Maria Raimondo Leiter der Gärten.

Daraufhin bekamen wir den Palazzo Reale, ein Schloss, zu sehen. Erbaut wurde es etwa im 9. Jahrhundert von den Normannen, nachdem diese Sizilien eroberten, weswegen der Palazzo Reale auch Normannenpalast genannt wird, da er von den Normannen als Königssitz genutzt wurde. Im 16. Jahrhundert wurde der Normannenpalast umgebaut, da er verfiel und so wurden drei von vier Türmen abgerissen und eine Fassade des Palasts wurde im Stil der Renaissance neu gebaut. Heute wird der Palazzo Reale als Sitz des Parlaments Siziliens benutzt, da er 1921 von der Regierung erworben wurde.



Kurz darauf fuhren wir durch den imposanten Torbogen Porta Nuova, welcher 1538 zum Einzug nach der erfolgreichen Schlacht von Kaiser Karl V. erbaut worden ist. Auch nach dem Blitzschlag 1667 konnten wir eine aufwendig verzierte Fassade betrachten, die Gefangene, aber auch Frieden und Gerechtigkeit zeigt.

Als nächstes sahen wir nicht weit entfernt von der Piazza San Domenico Palermos ältesten Markt, den Mercato Vucciria. Bei der Auswahl von vielfältigster Ware wurden gleich mehrere Sinne angesprochen. So konnten wir alleine beim Vorbeifahren verschiedenste Gerüche mit zur nächsten Sehenswürdigkeit nehmen.

Benjamin, E-Phase

Dienstag, der 19.04.2016: Ätna und Taormina

Nach unserem gemeinsamen Frühstück im Hotel fuhren wir von Cefalù aus zwei Stunden zu unserem ersten Tagesziel, dem Ätna.

Der Ätna ist ein aktiver und mit rund 3323 Meter über dem Meeresspiegel auch der höchste Vulkan Europas. Die letzte Eruption des Vulkans fand in der Nacht des 3. Dezember 2015 statt. In dieser kurzen, jedoch heftigen Eruption schleuderte der Vulkan eine Lavafontäne und glühendes Gesteinsmaterial in die Luft. Eine Aschewolke zog nordöstlich in Richtung der Großstädte Messina und Reggio Calabria. Dabei wurde der Flugverkehr des Flughafens von Reggio Calabria zeitweise umgeleitet. Der Ausbruch hielt bis Mitte Dezember weiterhin an.



Nach unserer Ankunft gab es die Möglichkeit, in kleinen Gruppen mit Hilfe einer Seilbahn den Vulkankrater etwas genauer zu erkunden oder unterhalb des Vulkans durch Souvenirläden zu stöbern.

Nach ca. einer Stunde begaben wir uns zu unserem zweiten Reiseziel, die nahegelegene Stadt Taormina an der Ostküste Siziliens.

Um 1300 v. Chr. siedelten sich die Sikeler, die der Insel Sizilien ihren Namen gaben, dort an. Die Einwohner unterhielten gute Beziehungen zu den Griechen der 735 v. Chr. ganz in der Nähe gegründeten Stadt Naxos. Nach der Zerstörung von Naxos durch Dionysios I. von Syrakus nahmen sie deren Bewohner in ihre Stadt auf. Die Griechen nannten die Stadt auf griechisch Tauromenion.

Als Sizilien im 3. Jahrhundert v. Chr. nach dem Ersten Punischen Krieg eine römische Provinz geworden war, wurde aus Tauromenion lateinisch Tauromenium, und hohe Beamte aus Rom



ließen hier für ihre Familien Wohnhäuser im Stil römischer Stadtvillen errichten. Die Stadt wurde von den Römern mit großen Wasserreservoirs ausgestattet, so dass sie langen Belagerungen standhalten konnte. Am 1. August 902 wurde der Ort von einer Streitmacht des aghlabidischen Herrschers erobert. Nach zwei Aufständen gegen die arabische Herrschaft 962 und 969 wurde die Stadt zerstört. Erst im 13. Jahrhundert wurde diese wieder besiedelt.

Etwas abseits vom Zentrum Taorminas liegt das griechische Theater Teatro Greco oberhalb auf einem Felsplateau des Monte Tauro, umgeben von einer beeindruckenden Landschaft. Man

vermutet, dass die Fundamente des Theaters zur Zeit der griechischen Herrschaft stammen und später im 2. Jahrhundert n. Chr. von den Römern weiter zu einer Arena ausgebaut wurde.

Nach dieser Besichtigung und einem letzten beeindruckendem Blick vom Bühnengebäude des Teatros Grecos auf den Ätna, machten wir uns auf den Rückweg.



Nach einem langen, aber eindrucksvollen Tag und der anschließenden Busfahrt kamen wir sicher in Cefalú an und es folgte unser gemeinsames Abendessen.

Lisa, Ellen und Anna

*Mittwoch, der
20.04.2016: Agrigent –
Das Tal der Tempel*

Angekommen bei der Hälfte unserer Studienfahrt nach Sizilien wartete nach Palermo, dem Aetna und Taormina nun die geschichtsträchtige Stadt Agrigent im Osten der Insel auf unseren Lateinkurs.



Früh am Mittwochmorgen, 20. April, bereiteten wir uns auf die etwa dreistündige Fahrt dorthin vor. Geplant war ein Tagesausflug in das „Valle dei templi“ Agrigent, früher Akragas, wurde 581 v. Chr. gegründet und war in der Antike die viertgrößte Stadt der damals bekannten Welt.

Der Grund für einen raschen Bevölkerungszuwachs war eine intakte Wasserversorgung - dem griechischen Dichter Pindar zufolge war Akragas zu der Zeit „die schönste Stadt der Sterblichen“.

So schön, dass die Stadt im Laufe der Zeit immer wieder anderen Eroberern in die Hände fiel. Nacheinander besetzten im 4. und 3. Jahrhundert die Griechen, die Karthager und schließlich 210 v. Chr. die Römer, die Akragas dann auch in „Agrigentum“ umbenannten und daraus ein byzantinisches Handelszentrum gestalteten.

Verwunderlich ist, dass alle Einwohner im 7. Jh. den Hügel hinauf an die Stelle der heutigen Stadt zogen und dabei ihre Häuser im Tal aufgaben. Die Ursachen hierfür sind noch nicht ganz geklärt, vermutet wird aber, dass dieser Umzug zur Verteidigung gegen die Sarazenen.



Wie auch der Rest Siziliens stand Agrigent unter verschiedensten kulturellen Einflüssen.

Dementsprechend sind dort noch heute, tausende Jahre später, einige erstaunlich gut erhaltene griechische Ruinen und Tempel zu besichtigen.

Der Park selbst setzt sich aus dem Ostteil und dem Westteil zusammen. Unsere Tour begann im Ostteil beim Heratempel. Der auch „Tempio di Giunone“ genannte Tempel wurde zwar im Mittelalter von

einem Erdbeben in gewissem Maß beschädigt, doch der größte Teil des Säulengangs und der lange Opferaltar sind bewahrt worden.

Rote Brandspuren im Innenteil zeugen von einem Feuer während der karthagischen Invasion 406 v. Chr.

Entlang der Reste antiker Stadtmauern gelangten wir zum Concordiatempel. Dieses 2400 Jahre alte Gebäude zählt zu den am besten erhaltenen dorischen Überresten überhaupt.

Das führt zum einen darauf zurück, dass man diesen Ort im 6. Jahrhundert in eine christliche Basilika umfunktionierte und durch den Gebrauch auch in Stand hielt.

Zum anderen ist der Ort für die Errichtung eines Bauwerks sehr günstig und wahrscheinlich nicht zufällig gewählt: Unter dem Fundament befindet sich eine dicke Lehmschicht, die bei Erdbeben als natürlicher Stoßdämpfer fungiert.

Darauf erreichten wir den Herkulestempel, den ältesten in diesem Park.

Er wurde 600 v.Chr. erbaut und so sind von den ehemals 38 heute noch 8 Säulen in ihrer ursprünglichen Position erhalten. Die restlichen liegen rundherum verstreut, wodurch die noch stehenden Steine wie Veteranen im Kampf gegen den Zahn der Zeit wirken.

Im Westteil befindet sich der Tempel des Olympischen Zeus. Im Reiseführer werden die Überbleibsel als „vor sich hin bröckelnde Reste“ beschrieben, was besonders in Betracht dessen trostlos wirkt, dass die Architekten damals die Absicht hatten, den größten dorischen Tempel zu errichten, der jemals gebaut worden war.

Unvollendet wurde er jedoch durch ein Erdbeben beinahe wieder vollends zerstört.

Zwischen den Ruinen liegt nun dort eine von zwei 8m großen Telamon-Statuen, die dazu bestimmt waren, das Gewicht des Tempels zu tragen.

Wenig später konnte man sich noch den „Tempio Die Dioscuri“ ansehen, der leider ebenfalls von der Natur größtenteils verwüstet wurde.

Es ist immer etwas Besonderes, wenn man Orte besucht, an denen man das antike Flair heute noch nachempfinden kann. Inmitten von knorrigen, teilweise 800 Jahre alten Olivenbäumen und noch älteren Zeugnissen griechischer Baukunst bleibt einem auch nichts anderes übrig als sich vorzustellen, dass vor 2000 Jahren an eben dieser Stelle auch jemand, ein Priester vielleicht, saß und vom Plateau, auf dem die Tempel stehen, über das Meer hin zum Horizont blickte...

Diese Gegend übt eine immense Anziehungskraft auf den Betrachter aus. Vielleicht liegt das daran, dass das Tal der Tempel ein bisschen das Gefühl von Ewigkeit ausstrahlt.



Donnerstag, der 21.04.2016: Besichtigung der Liparischen Inseln

Es war früh morgens, als uns der Bus an unserem Hotel im beschaulichen Cefalu abholte. Abfahrt um 6:45 Uhr hieß, um 5:45 Uhr aufzustehen, die Italiener davon zu überzeugen, das Frühstücksbuffet eine Stunde früher zu eröffnen, damit die fleißig schaulustigen Lateiner nicht mit leerem Magen den Weg in Richtung Melazzo antreten mussten. So wird auf einer altsprachlichen Studienreise auch noch emotionales Verhandlungsgeschick nach italienischem Gusto vermittelt.

Um kurz vor sechs aufgestanden, dafür mit einem wunderbaren Sonnenaufgang über dem Meer verwöhnt, bestiegen wir den Bus. Am Hafen angekommen kaperten wir das Boot, das uns rasant zu den Liparischen Inseln brachte. Auf unserem Programm standen zwei der sieben Inseln von überschaubarer Größe, die sich klein und fein vor Sizilien aus dem Meer erheben.

Als erste Station gingen wir in Lipari an Land. Eine Kleinstadt, die eine alte spanische Garnisonsfestung aufweist, die von den kreativen heutigen Inselbewohnern zu einem Museum für römische und spanische Artefakte umgewandelt wurde. Nachdem wir das Museum besuchten, konnten wir von einem nahegelegenen Plateau einen traumhaften Blick über die Altstadt Liparis und das Meer genießen. Ein kleines Mittagessen später und schon saßen wir wieder im Boot zur kurzen Überfahrt nach Vulcano.



Wer bereits Lipari für klein und beschaulich gehalten hat, konnte nach der Landung auf Vulcano verstehen, wie sich der römische Dichter Ovid bei seiner Verbannung ans schwarze Meer gefühlt haben musste. Vulcano, bestehend aus zwei Straßen, bietet den Einstieg zu einem Fußpfad, durch den man den Gipfel eines Vulkans erreichen konnte. Ein engagierter Unterstützer des Inseltourismus verlieh für ein geringes Entgelt passendes Schuhwerk, um den Aufstieg in Angriff nehmen zu können.

Dies war der Punkt, an welchem sich die Legion für diesen Tag kurzzeitig auflöste: Am Fuße des Vulkans angekommen, beschloss ein nicht unbeträchtlicher Teil unserer kleinen verschworenen Gemeinschaft, sich der Abteilung Faultier anzuschließen und eine professionell durchgeführte Führung hin zum Meeresufer mit temporären Erkundungsaufenthalt durchzuführen. Für die Verbleibenden begann der harte und unwirtliche Aufstieg auf den Vulkan. Ein Wegweiser, der zu Beginn des Pfades stand, lockte mit angepriesener Wegstrecke von 800 Metern. Ein letzter gegenseitiger Blick in die Augen und der Aufstieg wurde in Angriff genommen.

Gut zwanzig Minuten später, der Weg war noch nicht zur Hälfte geschafft, da realisierten wir, dass der optimistisch freundliche Wegweiser nicht etwa die Länge des Pfades, sondern die



Anzahl der zurückzulegenden Höhenmeter beschrieb. Die Moral für diesen Tag erreichte, sogar nach dem Aufstehen zu - selbst für Lateiner - unchristlicher Uhrzeit, einen neuen Tiefpunkt. Wir verfluchten uns gegenseitig für den Entschluss, den Vulkan zu besteigen. Nach dem einladenden Einstieg in den Pfad fanden wir uns wechselnd entweder in einer gefühlt metertiefen Schicht aus Sand, die sich geschmeidig an die Füße adaptierte, oder auf gnadenlos durch die

Naturgewalten über mehrere Jahrhunderte geformte enge Steinpfade wieder. Nach fünfundzwanzig Minuten fanden wir uns in Reichweite des Gipfels, die Waden sendeten nachdrückliche Rufe der Kapitulation und kurz vor dem endgültigen Scheitern erreichten wir den Gipfel des Vulkans.

Wir wurden mit einem fantastischen Rundumpanoramablick, dem Vulkankrater in greifbarer Nähe und einem penetranten Schwefelgeruch belohnt. Nach kleiner Verschnaufpause und einem Moment der Wonne des geschafften Aufstiegs, nahmen wir die Operation erfolgreicher Wiederabstieg in Angriff. Schnell wurde uns klar, dass dieses Unterfangen zwar komplett anders als der zuvor geschaffte Aufstieg, allerdings nicht weniger strapaziös war. Waren es eben die Waden, welche den Verlust des Legionsadlers nachdrücklich ausdrückten, sendeten nun die Knie Signale der Erschöpfung.



Kurz zögerten wir, doch dann waren wir uns einig: die Kohorte entschied sich für das wirkliche Abenteuer und verließ den Pfad, um Querfeldein abzukürzen. Der Abstieg konnte so in Rekordzeit gemeistert werden. Für Erheiterung sorgte unser Equipmentsausstatter, als er uns darauf hinwies, dass mit der großen Menge Sand, die wir in unserem Schuhwerk von dem Vulkan mit zu seiner Verleihstation nahmen, ausreichen würde, um den Vulkan in wenigen Jahren abzutragen. Spontanes Lachen war uns allerdings in diesem Moment nur mit Verzögerung möglich.

Wieder mit eigenem Schuhwerk warteten wir auf unsere Rückfahrt nach Melazzo. Mit einem eiskalten Erfrischungsgetränk in der Hand nahmen wir die Abteilung Faultier, die mit entspannten Gesichtszügen wieder zu uns stieß, in Empfang. So fuhr die wiedervereinte Legion gemeinsam zurück nach Melazzo und von dort aus nach Cefalú, wo wir zu einem leicht verspäteten Abendessen ankamen. Der Abend endete in gemütlichem Rahmen beim Kartenspiel, das der Moral der Legion wieder zu bisher ungeahnten Höhen verhelfen konnte.

Lukas, Norman und Tim

Unterstützer

Wir bedanken uns sehr herzlich beim Förderverein der Nikolaus-August-Otto-Schule, der sich bereit erklärt hat, unsere Reise mit 50,- € pro Nase zu unterstützen.
Mit diesem Beitrag wurde es uns ermöglicht, die Liparischen Inseln zu besichtigen.



*„Es ist ein lobenswerter Brauch: Wer was Gutes bekommt, der bedankt sich auch.“
Wilhelm Busch*

Anhang

Schnappschüsse



Die gesamte Truppe des Ovid-
Wettbewerbs in Sulmona...



Das Restaurant in unserer Unterkunft –
Buffet: Tödlich für die Sommerfigur...



La dolce vita...



Wer bekommt bei so einem Bild nicht wieder Fernweh?



Italienische Baukunst in Monreale: Der Kreuzgang des altherwürdigen Klosters



Zum Abschied am letzten Abend ein ganz besonderer Nachtisch...



Grazie mille ai nostri insegnanti per questo viaggio fantastico...



Über den Wolken...



Die gesamte Lateiner-Truppe am Tal der Tempel...

Sonntag, 17.04.	Montag, 18.04.	Dienstag, 19.04.	Mittwoch, 20.04.	Donnerstag, 21.04.	Freitag, 22.04.
4:30 Treffen NAOS Busparkplatz Busfahrt nach Düsseldorf-Weeze Ryanair Flug Nr folgt!	8:00 gem. Frühstück	8:00 gem. Frühstück	8:00 gem. Frühstück	6:00 gem. Frühstück	08:00 Frühstück
20 kg max. Freigepäck	9:00 – etwa 17:00 Stadtführung Palermo und Museen	9:00 – etwa 17:00 Aetna Taormina	9:00 – etwa 17:00 Agrigent Piazza Armerina	6:45 – etwa 17:00 Liparische Inseln	09:00 – 12.00 Stadtführung Cefalù und Museen 20:00 Abflug Ryanair Flug Nr. ?
Pass/ KV-karte nicht vergessen!!					
10:10 Abflug nach Palermo	inkl. 1-stündiger Mittagspause				
12:45 Ankunft Palermo	Ev. Stadtrundfahrt „Hop on – hop off“				22:50 Ankunft Düsseldorf-Weeze
Bus - Transfer zum					
Hotel Santa Lucia e Le Sabbie D'Oro					Busfahrt nach Bad Schwalbach
Contrada S.Lucia, 9015 Cefalù, Tel. +39 0921 421565					Ankunft NAOS ca. 02.15 Uhr
16:00 – 18.00 Cefalù in Selbsterkundung					
Linie A und dem Vatikan. Die meisten Zimmer im Octavia Hotel bieten einen Balkon mit Blick auf den Park. Alle Unterkünfte verfügen über einen Flachbild-TV und ein eigenes Bad. WLAN ist in allen Bereichen nutzbar und ist kostenfrei. Morgens erwartet Sie ein Frühstücksbuffet mit hausgemachten Kuchen, Joghurt und Müsli sowie Käse und Aufschnitt.					